

Fotos, die Mut machen: Ausstellung zum Thema Depression in Starnberg

Erstellt: 10.01.2023, 11:02 Uhr

Von: [Astrid Amelungse-Kurth](#)

 Kommentare

Teilen 



Ausstellungseröffnung in der Kreissparkasse: Max Laufer, Johannes Meffert, Vizebürgermeisterin Angelika Kammerl, Armin Rösl von der Deutschen Depressionsliga, Bezirksrätin Martina Neubauer, Tina Meffert, Andreas Dasser und Britta Hundesrügge, Vertreterin des Landrats (v.l.). © Andrea Jaksch

Der Starnberger Verein Mutmachleute zeigt in den nächsten zwei Wochen eine Ausstellung zum Thema Depression in Starnberg, die danach auf Deutschlandtour geht.

Starnberg – André Eichbauer ist 49 Jahre alt, wohnt in München, hat eine Familie mit einer kleinen Tochter und fühlte sich Jahre lang perspektiv- und hoffnungslos. Diagnose: Depression. Ursache: Burn-out. 60 Wochenstunden hat der Projektmanager oft als Designer gearbeitet, aber sein Leben hat sich angefühlt „wie in einer Jacke mit Bleiweste“. Heute ist er seine Depression los und ist selbstständig als Kunsttherapeut tätig.

Geholfen haben ihm letztendlich die Mutmachleute, ein Starnberger Verein mit 16 Mitgliedern, der sich aufs Panier geschrieben hat, dass „ein Wir stärker ist als ein Ich“. Der Verein wird nun bundesweit aktiv: Eine am Montag in Starnberg eröffnete Fotoausstellung wird in anderen Bundesländern zu sehen sein.

André Eichbauer hat einiges an Erfahrung hinter sich. Eine Therapie 2017 war ohne langfristiges Ergebnis. Die sieben Wochen in einer Tagesklinik haben ihm kurzfristig auf die Beine geholfen, „aber es war nicht wahnsinnig nachhaltig“, erzählt er. Es folgte der nächste Burnout, danach drei Monate Aufenthalt in der Klinik Menterschwaige, Entlassung und nach drei Monaten landete er in einer Schönklinik. „Warum aufstehen?“, hat er sich oft gefragt. Heute weiß er, „dass nicht jeder Tag Konfetti werfen sein muss“. Er hat gelernt, wie man sich nicht tiefer in die düstere Gedankenspirale reinziehen lässt und baut seit letztem Oktober eine Online-Beratung für Führungskräfte auf, in der er seine Erfahrungen einbringen kann. Andreas ist ein weiteres Beispiel. Er ist zu den Mutmachleuten gekommen, weil seine Tochter schwere Essstörungen hatte. Er hat sich vorgenommen, sein Leben zu ändern, wenn sie geheilt wird, und will nun anderen Mut machen. „Man muss die Begegnungen ins Herz mitnehmen, die Leute dürfen nicht abgehängt werden“, sagt er und wünscht sich Interessenvertreter.

„Die Mutmachleute ermuntern die Menschen, Berührungsängste abzubauen“

Dies sind nur zwei Beispiele einer Foto-Ausstellung im Foyer der Starnberger Kreissparkasse, die Vizebürgermeisterin Angelika Kammerl am Montag eröffnete. „Psychische Erkrankungen sind noch immer tabu“, sagte sie. „Die Mutmachleute ermuntern die Menschen, Berührungsängste abzubauen.“ Auch Kreisrätin Britta Hundesrügge freute sich über die Ausstellung. „Sie schaffen es, Stigmatisierung aufzuheben.“ Besonders lobte sie, dass auch den Angehörigen von Betroffenen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Ausstellung zeige, dass jeder etwas kann und dass es darum gehe, sich an Fähigkeiten zu orientieren. Bezirksrätin Martina

Neubauer lobte den Mut, solch einen Verein zu gründen und erinnerte an die Enquete-Kommission von 1975, die die Versorgung psychisch Kranker als Teil der Gesundheitspolitik verstand. Die gemeindenahere Versorgung sei in Oberbayern gut, betonte sie, bemängelte aber die schlechte Versorgung von Kindern und Jugendlichen („Corona triggert nach“) und die derzeitigen Krisendienste mit 24-Stunden-Diensten an sieben Tagen die Woche.

„Ich war suizidant“ bekannte Armin Rösl, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Depressionsliga. Deren Schirmherr ist der Komiker Torsten Sträter. Auch er hat Depressionen. Rösl betonte, wie schwierig es für die Betroffenen sei, in dieser Ausstellung ihr Gesicht zu zeigen. „Jeder auf den Fotos will eigentlich nicht in die Öffentlichkeit.“

Interessant ist die Präsentation der Fotos, denn es werden jeweils zwei Porträtfotos derselben Persönlichkeit gezeigt. Die Schwarz-weiß-Aufnahmen stellen die psychische Herausforderung in den Vordergrund, die Farbbilder zeigen das, „was die Porträtierten als Mensch auszeichnet“, heißt es im Begleittext. „Ich bin ein Mensch wie Du“, sagen die Aufnahmen, die die an Depressionen Leidenden aus ihrem Schattendasein holen wollen. Es sind berührende, empathische Aufnahmen, die niemanden bloß stellen, Aufnahmen, die Geschichten erzählen, in deren Gesichtern sich Gefühle und Lebendigkeit spiegeln und die nicht den Menschen auf die Diagnose Depression reduzieren. „Eine Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie mit Schutzbedürftigen umgeht“, heißt es in der Ausstellung, die Brücken baut und Mut macht.

Weitere Infos zur Wanderausstellung „#ganzabnormal“

Die Wanderausstellung ist im Foyer der Kreissparkasse Starnberg zu sehen. Zur Midissage am Samstag, 14. Januar, ab 14 Uhr wird der Fotograf Dirk-Martin Heinzelmann da sein. Vierzehn Tage lang ist die Ausstellung in Starnberg zu sehen, dann geht sie nach Augsburg. Später wird sie in Niedersachsen, Thüringen und Baden-Württemberg gezeigt.